

Leseprobe



Ludwig Güttler

Mein musikalischer Weihnachtsspaziergang durch Dresden

mit CD

48 Seiten, 20 x 22,5 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Farbfotos; CD: mit Booklet, Laufzeit 59:05 Minuten

ISBN 9783746254968

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

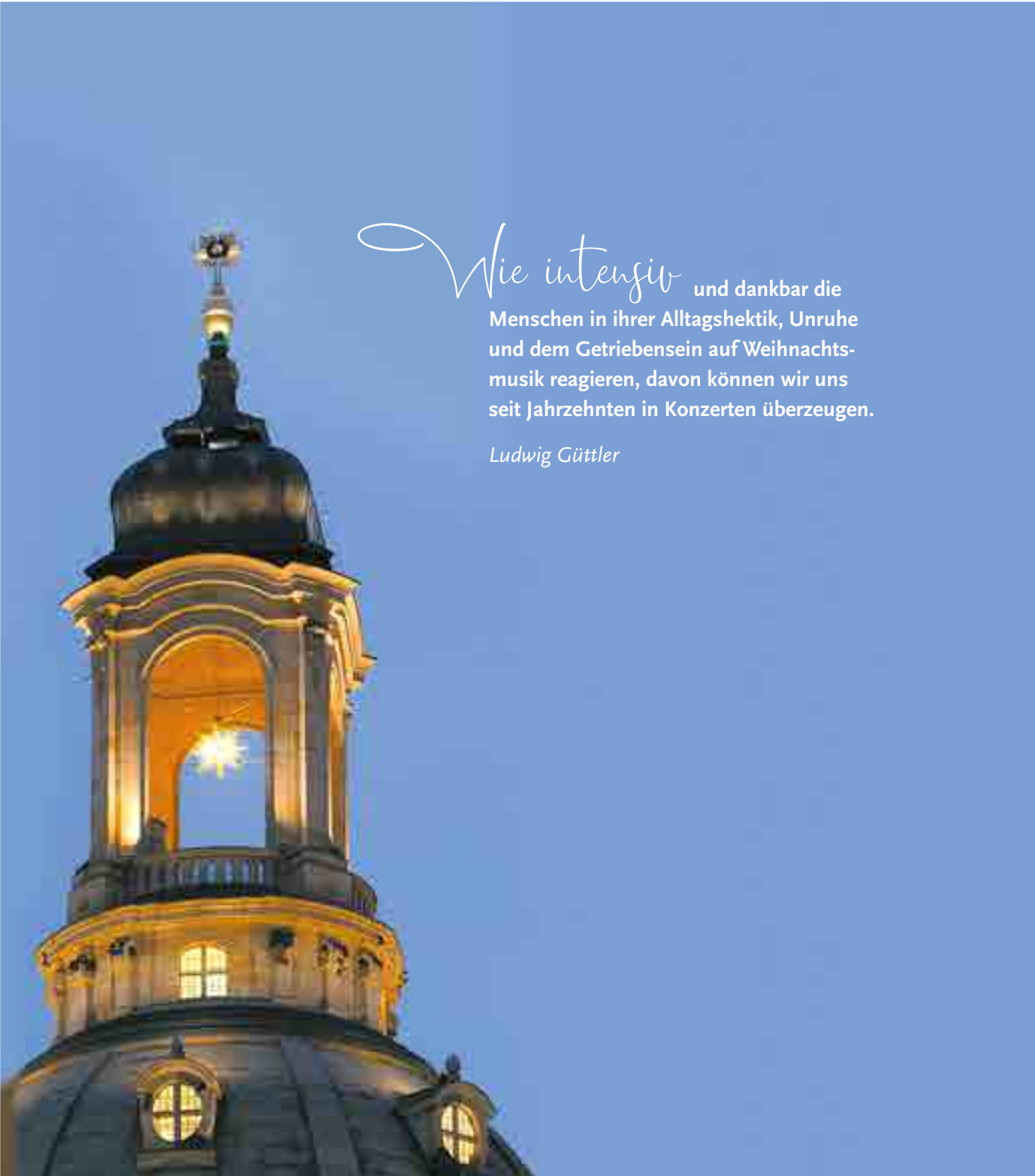
Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2019

Dresden, meine Heimat

Ich habe mehrere Heimaten. Heute sage ich, beheimatet bin ich dort, wo ich musizieren darf. Dresden verehere ich, ich liebe es teilweise. Und ich verabscheue eine gewisse Haltung, die der Meinung ist, dass August der Starke vor 250 Jahren alles schon gemacht hat und man heute nur noch selbstgefällig in Anspruch nehmen darf, was damals geschaffen wurde. In einer Stadt, die mir so viel Heimat und auch so viel Anerkennung bietet wie Dresden, von der verlange ich auch mehr. Von der verlange ich mehr, dass sie sich dieses Glücks bewusst ist.





Wie intensiv und dankbar die
Menschen in ihrer Alltagshektik, Unruhe
und dem Getriebensein auf Weihnachts-
musik reagieren, davon können wir uns
seit Jahrzehnten in Konzerten überzeugen.

Ludwig Güttler

Ludwig Güttler

MEIN MUSIKALISCHER

*Weihnachts-
spaziergang*

DURCH DRESDEN

benno

Ein herrlich *Instrument*

Blechbläser verströmen Wärme, für die unser Gemüt besonders empfänglich ist. Klanglich ähneln diese Instrumente der menschlichen Stimme, sie sind ähnlich wandlungsfähig und stark im Ausdruck. Dessen ungeachtet gilt für alle Blechbläser das Wort von Michael Praetorius über die Trompete: „Die Trompete ist ein herrlich Instrument, wenn einer darüber kommt, es zu zwingen.“

Ludwig Güttler



*Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesulein, mein Leben,
ich stehe, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dirs wohlgefallen.*



Weihnachtsmusik in der Kreuzkirche

Ich spielte als Solotrompeter bei den Aufführungen des Kreuzchores, auch beim Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach seit dem Dienstantritt von Martin Flämig bis zu meinem Ausscheiden aus der Dresdner Philharmonie in meine freischaffende Tätigkeit.

In Vorbereitung auf die bald folgende Schallplatteneinspielung aller sechs Kantaten des Weihnachtsoratoriums waren die dort überwiegend engagierten Gesangssolisten Peter Schreier, Gothard Stier, Theo Adam, Adele Stolte, Annelies Burmeister und Hermann Christian Polster.

Eine Besonderheit, die sich mir eingeprägt war, dass die Engelverkündigung sowie die Sopranpartie im Duett in der III. Kantate von Kruzianern bestritten wurden. Dabei waren mir bekannte, später als Sänger tätige Kruzianer in Erinnerung.

Diesen Aufführungen ging eine Verpflichtung als Aushilfe noch unter Rudolf Mauersberger voraus, die ich für den erkrankten Solotrompeter der Philharmonie, Wolfgang Stephan, realisierte. Dort wurden die Sopranpartien abwechselnd von Egbert Junghanns und Olaf Bär gestaltet. Alle diese Aufführungen waren in der Trompetengruppe an der zweiten und dritten Trompete mit den verdienstvollen Heinz Stiefel, Michael Schwarz und Walter Kosider besetzt.

An einem Tag im Advent erreichte mich mittags der Anruf eines Staatskapellkollegen, des Posaunisten Beyer, der mich fragte, ob ich nicht mit einem zweiten Trompeter meiner Wahl am Nachmittag in die Kreuzkirche kommen könne. Sie hätten ein heikles Stück für Chor, zwei hohe Trompeten und Posaune, und die vorgesehenen Kollegen würden nicht zur Verfügung stehen, und ob ich denn kommen könnte. Ich fragte meinen Kollegen Stiefel, ob er zusagen könne. Dies tat er, wir fuhren in die Kirche und die Probe war schon vorbei, so dass wir unseren Einsatz ohne Probe absolvieren mussten.

Hinterher erschloss sich mir erst der gewaltige Vertrauensvorschuss, den Martin Flämig mir gewährte. Auch habe ich mehrfach zusammen mit meinen Blechbläserkollegen der Dresdner Philharmonie die beiden Christvespern jeweils am 24. und die Mette am 25. Dezember früh musiziert.

Die Mauersbergerschen Weihnachtsmusiken

Die in der Kreuzkirche (wegen der großen Nachfrage zweimal hintereinander) stattfindenden Weihnachtsvespern waren in der von Rudolf Mauersberger komponierten und arrangierten Gestalt mit verschiedenen Chorgruppen des Kreuzchores und der Bläserbesetzung aus der Empore der Kirche eine solche Selbstverständlichkeit, dass sie sozusagen als dienstliche Verpflichtung der Kollegen der Philharmonie und somit auch von mir wahrgenommen wurden. Dominanz des Blechbläserklanges! Die Situation am 25. Dezember in der Frühe bei der sogenannten Christmette war ähnlich, wenn auch die Bläserbesetzung etwas verändert war: Holz- und Blechbläser, dazu Pauken und Schlagzeug. Später habe ich es erlebt, dass Kirchenmusiker weit außerhalb von Dresden von diesen Mauersbergerschen Weihnachtsmusiken so angetan waren, dass sie sie für sich selbst in ihren Kirchen in dieser Weise ebenfalls so musizieren wollten. Präzise weiß ich es noch von Günther Hoff, dem damaligen Domkantor in Magdeburg, zu dem ich schon interessante Beziehungen hatte, als ich noch Solotrompeter in Halle war und er an der Stiftskirche in Gernode im Harz musizierte.



Neujahrskonzerte mit den Kruzianern

Die Vesper am 31. Dezember in der Kreuzkirche war von der Besonderheit geprägt, das ein Teil des Kreuzchores sich in den wohlverdienten Weihnachtsferien befand und nur die Dresdner Kruzianer zur Verfügung standen. Dort haben wir sehr schöne Bachkantaten musiziert, auch die sehr virtuose Kantate Nr. 41 „Jesu, nun sei gepreiset“. An vielen Orten wird dort die IV. Kantate aus dem Weihnachtsoratorium musiziert, was ja durchaus sinnvoll ist. Ich habe es als eine große Bereicherung empfunden, dass Martin Flämig auch andere Neujahrskantaten in seine Planung aufgenommen hatte, war ich doch von Seiten der Philharmonie der Verbindungsmann zu Martin Flämig.

*Jesu, nun sei gepreiset
zu diesem neuen Jahr
für dein Güt, uns beweiset
in aller Not und G'fahr,
dass wir haben erlebt
die neu fröhliche Zeit,
die voller Gnaden schwebet
und ewger Seligkeit;
dass wir in guter Stille
das alt Jahr habn erfüllet.
Wir wolln uns dir ergeben
itzund und immerdar.
Behüte Leib, Seel und Leben
hinfort durchs ganze Jahr!*



Weihnachtskonzerte im

Kulturpalast

Mit schöner Regelmäßigkeit wurde ich vom Dramaturgen der Dresdner Philharmonie Dr. Dieter Härtwig in Abstimmung mit den jeweiligen Dirigenten (Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Johannes Winkler, Lothar Seyfarth und Gästen wie etwa Milan Horvath und Václav Smetáček) als Solist verpflichtet. Da es schwierig war, für die Konzerte zu den Feiertagen Solisten zu verpflichten, wurde ich als „Einheimischer“ mehrfach für die Weihnachtskonzerte am 25. und 26. Dezember angefragt. Dort habe ich zahlreiche Trompetenkonzerte, auch Ausgrabungen von mir, angeboten und neben den gängigen Trompetenkonzerten von Haydn oder Hummel an den Feiertagen musiziert, mit der Besonderheit, dass es an Feiertagen selbst keine Proben gab, sondern nur kurze Anspielproben. Ich erinnere mich hierbei an die Trompetenkonzerte von Georg Philipp Telemann, Leopold Mozart, Johann Wilhelm Hertel, Michael Haydn, Johann Friedrich Fasch und zahlreiche weitere.



Einbezogen in eine *Gemeinschaft*

Mich berührt der unglaubliche Zuspruch bei der Weihnachtlichen Vesper vor der Frauenkirche. Da kommen Menschen hin, die nach Jahren erstmals wieder bewusst ein Weihnachtslied hören und zaghaft einstimmen. Wie gut sie singen können, spielt überhaupt keine Rolle. Da ist keiner, der sie prüft. Weit wichtiger ist, einbezogen zu sein in diese Gemeinschaft.



Die Freude über das Entstehende



In der Frauenkirche war mein Ziel, bereits früh eine möglichst breite, aber auf die Frauenkirche bezogene Art des Musizierens zu etablieren und so die Menschen anzulocken, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie sich schon durch ihr Interesse aktiv beteiligen und die Freude über das Entstehende genießen können. Der Wiederaufbau war noch in vollem Gange, als wir in der im Bau befindlichen Frauenkirche schon eine Anzahl von Konzerten in der Weihnachtszeit gaben, um beim Wiederaufbau, dessen Elixier die Spenden waren, einen entscheidenden Schritt voranzukommen. Dabei war innen das Stahlgerüst von Nutzen – der zentrale stählerne Gerüstturm inmitten der Kirche stand noch: Man sah, was bereits geschaffen war und wann der Wiederaufbau vollendet sein würde. Diese Erwartungshaltung war mir wichtig anzuregen und zu fördern.

Wir haben natürlich das Bach'sche Weihnachtsoratorium aufgeführt. Darüber hinaus haben wir das Publikum aber auch mit unentdeckten musikalischen Schätzen bekannt gemacht, beispielsweise aus dem Schaffen von Gottfried August Homilius, was wir nach der Reihe noch verstärkt haben. Außerdem musizierten wir die Kantaten, die Johann Sebastian Bach für die Advents- und Weihnachtszeit geschrieben hat, die jedoch neben dem Weihnachtsoratorium ein Schattendasein führen, um sie dem Vergessen zu entreißen.

An diesen Konzerten, die wir „Paukenschlagkonzerte“ nannten, waren die Blechbläser, das Leipziger Bach-Collegium, die Virtuosi Saxoniae, die Dresdner Philharmonie und die Sächsische Staatskapelle beteiligt. Allen zum Wiederaufbau bisher Beitragenden konnten wir eine Plattform der weiteren engagierten, sicht- und hörbaren Mitwirkung bei diesen Konzerten bieten. Dieser Bittruf allein durch die Tatsache, dass diese Konzerte veranstaltet wurden und wie sie gestaltet wurden, was sie ausstrahlten und das Bitten um weitere Spenden löste eine unglaubliche Resonanz aus. Lange Zeit noch nach dieser Jahrtausendwende gingen die Spenden über das sonst übliche Maß ein. Zahlreiche Mitwirkende haben ihr bereits verringertes Honorar noch in einen Stifterbrief umgewandelt und es so dem Wiederaufbau zugewendet.

Die Sächsische Bläserweihnacht

Eine besondere Rolle begann auch meine als „Sächsische Bläserweihnacht“ bezeichnete Folge von weihnachtsliedbezogenen Musiken und Instrumentalstücken mit meinem Blechbläserensemble zu spielen, wie wir es an zahlreichen Orten in Deutschland praktizierten, und die dann in der wiederaufgebauten Frauenkirche ihren idealen Platz einnehmen konnte.

Zur ersten Weihnachtlichen Vesper vom 23. Dezember 1993 hatte ich die Sächsische Posanenmission gebeten, daran mitzuwirken. Dieser Bitte kamen die Bläser freudig und mit seither zunehmenden Teilnehmerzahlen nach. Dafür haben wir uns mit einem Sonderkonzert bei ihnen bedankt mit Beiträgen des Blechbläserensembles Ludwig Güttler und Semper Brass der Staatskapelle, um den Bläsern etwas Außergewöhnliches zu bieten und damit unsere Wertschätzung und unseren Dank zu artikulieren.

Gemeinsamkeiten durch Musik schaffen

Die Ergebnisse meiner Forschungen in ganz Europa und besonders in Böhmen haben es ermöglicht, dass wir bei den Weihnachtskonzerten einen neuen Aspekt bieten konnten unter dem Namen „Böhmische Weihnacht“. Komponisten aus dem Böhmischem Raum wie Pavel J. Vejvanovský, Heinrich Biber, Johann Heinrich Schmelzer und andere haben wir dort zum Klingen gebracht. Das Wirken böhmischer Musiker hin nach Wien, Salzburg und zurück nach Krensdorf hat schon damals ein Europa der Gemeinsamkeiten durch die Musik geschaffen.

Eine Brücke zwischen England und Dresden

Durch die herzliche und enge Verbindung, die wir mit dem Dresden Trust während des Wiederaufbaus der Frauenkirche entwickeln konnten, empfahl sich aus mehrerer Hinsicht der Händel'sche „Messias“ als kulturelle und geistliche Brücke zwischen England und Dresden. Mehrfach spielte er bei den Konzerten eine Rolle. Insbesondere seit der Weihe beginnen wir jedes Jahr mit einem Neujahrskonzert am 1. Januar mit der Aufführung des „Messias“ in Originalsprache. Eine Besonderheit ist diesen Konzerten eigen: Die Hallenser Madrigalisten, aus der Geburtsstadt Händels kommend und mir über viele Jahrzehnte verbunden, singen dieses Werk mit hörbarem Engagement. So ist der „Messias“ in Originalsprache neben der Weihnachtlichen Vesper zu einer Tradition gewachsen.



*Nun komm, der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.*

*Dein Krippen glänzt hell und klar,
die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muss nicht kommen drein,
der Glaub bleibt immer im Schein.*





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Text

Vorsatz: aus einem Interview von Olaf Kosert mit Ludwig Güttler für die Sendung „Mit Ludwig Güttler durch Dresden“ vom 30.12.2017, Deutschlandfunk Kultur, Redaktion: Margarete Wohlan

Fotos

Vorsatz: © santosha57/Fotolia; S. 4: © picture-alliance/ZB; S. 6/7: © Ludwig Güttler, Foto: Roland Bartel; Ludwig Güttler, Friedrich Kircheis und Johann Clemens beim Musizieren in der Dresdner Frauenkirche; S. 8–11: © Sylvio Dittrich; Kreuzkirche Dresden; S. 12/13: © mauritius images / Panther Media GmbH/Alamy; S. 14/15: © Torsten Becker; Blick über den Striezelmarkt zum Dresdner Kulturpalast); S. 16/17: © Klaus W. Sitzmann; S. 18–21: © Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V. (Ronald Bonss); S. 22: © Jörg Schöner; S. 25, 26/27: © Klaus W. Sitzmann; S. 28/29: © Jörg Schöner; S.30: © SLUB / Deutsche Fotothek, Hansjoachim Mirschel; Schallplattenaufnahmen in der Lukaskirche Dresden; S. 32/33: © Ludwig Güttler, Foto: Roland Bartel / © VG Bild-Kunst, Bonn 2019; S. 34: © mauritius images / Volker Preusser; Mittelalter-Weihnachtsmarkt im Stallhof des Schlosses, Dresden; S.36: ©Ludwig Güttler; S. 37: © cyberkort/Fotolia; S. 38/39: © Udo Pellmann; Christvesper mit Kurrende in der Auferstehungskirche zu Dresden-Plauen; S. 40: © Ludwig Güttler; Friedrich Kircheis und Ludwig Güttler vor einem Konzert, © Ev. Luth. Laurentiuskirchgemeinde Dresden-Trachau; die Orgel der Emmauskirche; S. 42/43: © Ludwig Güttler, Foto: Roland Bartel; Friedrich Kircheis und Ludwig Güttler bei einem Konzert in der Frauenkirche; S. 44: © picture alliance / dpa

Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für weitere Hinweise sind wir sehr dankbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-5496-8

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Covergestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Coverbild: © eyetronic/Fotolia
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)